



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ulm, sein Münster und seine Umgebung

Osiander, Wilhelm

Ulm, 1891

III. Hauptportal und Vorhalle

urn:nbn:de:hbz:466:1-28145

deten weißen Sandsteine sind teils inländische aus den Brüchen von Schlaiddorf bei Herrenberg, teils werden sie für die feineren Arbeiten und exponiertesten Stellen aus Obernkirchen bei Bückeberg bezogen, wie auch beim Kölner Ausbau. Die in ihrer Art schon an und für sich bewundernswerten Gerüstkonstruktionen, welche den Neubau umranken, in den verschiedenen Stockwerken durch bequeme Treppen verbunden, setzen auf der Achteck-Plattform neu an. Zum Behuf der Vollendung der Pyramide mit ihren 6 Stockwerken oder Feldern und zur Veretzung der Kreuzblume wurden sie im Frühling 1890 hoch über die Turmspitze hinausgeführt und boten mit den sie aufstellenden und darauf arbeitenden Werkleuten einen schauerlich fühlenden Anblick.

Am 15. Mai war die große Kreuzblume aufgesetzt. Dieselbe, (über der noch eine kleinere und als Schluß ein Knäuf mit Blitzableiter sich zuspitzt), aus 4 Steinkolossen von zus. 8 Kub. m. gehauen, wobei allein auf eine vorstehende Krabbe 85 cm. Dicke kommen, hat 3 m Durchmesser und ein Gewicht von 700 Ztr. Am Abend des 31. Mai, einem Samstag, vollzog sich in feierlicher Weise die Veretzung des Schlußsteines, die Verwirklichung des Traums der Altvordern, unter dem stillen andächtigen Schauen der zu Füßen des steinernen Riesen Stehenden, welcher von sinnreichem Menschengestalt seine Krone empfing. Die Glocken läuteten, ein Choral erscholl vom Achteckskranz, während eine kleine Versammlung auf der Höhe des Gerüsts Zeuge von dem Akt war. Stadtpfarrer Ernst sprach den Segensspruch; der Meister das erste Hoch auf den König; der Verfasser dieses schloß die Feier mit dem Hoch auf den Meister und seine Werkleute.

Von der Krönung des protestant. Doms mit der Böblinger'schen Marienstatue war nie die Rede. Von einer statt dessen vorgeschlagenen Christusfigur wurde wegen der Schwierigkeit und Zweifelhaftigkeit der Wirkung in der ungeheuren Höhe Abstand genommen. Majestätisch schaut nun die Turmspitze über das soweit als möglich wieder abgenommene Gerüst in den Himmel; aber auch durch dieses hindurch läßt sich der Wunderbau des Helmes ohne Gleichen wahrnehmen: die schlanken Fenster, der umrankende Laubkranz der Wimpergen, die reichste Ornamentik in allen Teilen, die Kühnheit und Leichtigkeit des Ganzen. Kein Menschenleben durch Unglücksfall hat so manche kühne Leistung bei diesem Turmausbau gekostet und das Fest der Vollendung darf ausklingen in dem dreifachen Rufe: Nun danket alle Gott! Ehre und Ruhm dem Vollender und seinen Werkleuten! Dank und Andenken allen Gubern zum Werk und Förderern desselben!

Wir nähern uns nun quer über den Platz dem

III. Hauptportal.

Siehe Bild Seite 8 u. 9, 24 u. 25.

Vor demselben stehend — und mehr noch etwas links gegen die Ecke der engen Querstraße (Platzgasse), genießen wir einen neuen, eigentümlich schönen Blick auf den Turm. Wir übersehen den unendlichen Reichtum seiner Formen im einzelnen ohne Beeinträchtigung der Gesamtwirkung. Hier tritt das Wichtige und Massige des Vierecks vor Augen; man sieht, wie die Vertikalrichtung durch die horizontalen Brustwehren der 3 Stockwerke (über dem Portal, über dem großen untern Fenster,

über den obern Doppelfenster) angenehm unterbrochen ist, wie die beiden zierlichen und zierreichen Treppentürmchen sich in die Ecke der Pfeiler und des Turmförpers hineinschmiegen, wie das Ganze von dem Pflanzengeranke der kleinen Nialen, Wimpergen, Konsolen, Baldachine, Maßwerkfüllungen überzogen und doch keineswegs überwuchert oder überladen ist; man sieht, wie schon von unten alles nach oben zusammengeht, indem dem Turmförper mächtige Pfeiler vorgelegt sind, welche aufwärts sich schmaler abtufen, gleichzeitig durch kräftig beschattete Vertiefungen eine höchst malerische Wirkung hervorbringen. — Die zwei vorderen derselben bilden die prachtvolle, weitvorspringende

dreiteilige Portalhalle. Sie ist eine der hervorragendsten Schönheiten der Fassade; Pfau nennt ihr gegenüber die Portalanlage der Kölner Front ganz richtig eine „kümmerliche“ und der kundige Verf. des Handb. der Württemb. Kunstaltertümer, Prof. Paul Repler in Tübingen, sagt in diesem soeben erschienenen Werke: „Die in 3 hohen Bögen nach außen sich öffnende Vorhalle des Ulmer Münsters ist an Feinheit der Anlage und Reichtum der Statuen vielleicht die schönste Vorhalle der Welt.“ Die Gesamtzahl der Statuen und Statuetten außen und im Innern beträgt 83 (29+54) nebst 21 Reliefs.

Der Statuenschmuck des Außern.

Derselbe baut sich harmonisch in 3 Stagen auf: an den beiden Mittelpfeilern vier, über den Spitzbogen sich verbreitend 19, zu oberst, das Dach flankierend, 6.

Mittelpfeiler. (S. 8/9. Nr. 1—4) Am linken erkennen wir die lebensgroße Steinfigur des h. Antonius Eremita mit der Glocke, und Johannes des Täufers; am rechten Mittelpfeiler Maria mit dem Kind, eine wunderbar ausgearbeitete Krone von kleinen Engeln auf dem Haupt, und den h. Martin, Bischof von Tours, mit dem Schwert, womit er dem armen knieenden Kerl seinen Mantel teilte.

Es sind schöne altdeutsche Arbeiten um den Anfang des 15. Jahrh., in den Gesichtern z. T. von Kraft und Adel, die Figuren nach damaliger deutscher Art zu kurz. Um die wertvollen Originale zu erhalten, sind dieselben von ihren exponierten Stellen hinweggenommen und man sieht die in der Münsterbauhütte durch Bildhauer Erhardt gefertigten getreuen Copieen. Alle vier stehen unter reichen Doppelbaldachinen auf ebensolchen Doppelfonsolen.

Was bedeuten sie? Der Täufer ist neben Maria, der Gottesmutter, immer nichts anderes als der Heilsvorläufer, auch hier an der Münstervorhalle, aus deren Mittelpunkt, wie wir sehen werden, das große Standbild Christi selbst hervorschaut. Es ist also die Vorhalle der Erlösung,* welche an der Vorhalle zum Gotteshaus zur plastischen Darstellung kommt in den beiden Figuren Mariä und des Täufers, welche wohlgerne gerade den mittleren Hauptdurchgang zu beiden Seiten beherrschen, durch den man unmittelbar auf die Christusstatue hingeführt wird. Antonius Eremita, welcher gerne an Kirchenportalen vorkommt, ist der Wächter des Heiligtums, Symbol der vom Heiligtum ausgeschlossenen Sünde, als der nach der Legende den Teufel in allen Gestalten überwunden hat; seine Schelle nicht Bettlerglocke, sondern die Glocke des Wachens und der Wachsamkeit. Wie hier in Anton die

*) Pressel, a. a. D. S. 48: „Armenvorhalle.“?

Sünde, die draußen bleibt, so in Martin auf der andern Seite die Barmherzigkeit, die eingibt durch Christo ins Heilige. Ein vernehmlicher Zuruf also dieser ganzen Bildersprache unserer Vorhalle etwa wie Psalm 15, 1 ff. Von den Mittelpfeilern wenden wir uns nach oben.

An der **Stirne der Vorhalle**, über den Spitzbogen derselben, diese in auf- und absteigender Linie begleitend und reizvoll bekrönend, stehen neunzehn Steinfiguren auf langgezogenen Konsolen (Fig. 5—23). Oben in der Mitte wieder Maria mit dem Kinde, 6 heil. Frauen zu zweien unmittelbar rechts und links von ihr; dann über den beiden äußeren Bogen je 6 Apostel, und zwar ohne Paulus, mit Matthias und Taddäus! Auf diese ebenfalls schönen Arbeiten der vorsyrlnischen Epoche des 15. Jhrh. bezieht sich die erwähnte Notiz v. Jahr 1420/21 in den Hüttenbüchern wornach „Maister Hartmann, der Bildbauer“ neunzehn Bild mit unserer Frauen Bild“ (per Stück 4 Gulden) lieferte. Man bemerke über diesen Figuren das reiche gothische Maßwerk bis zum Kranzgesims, welches diese ganze prachtvolle Stirnseite der Vorhalle oben abschließt. Dicht daneben **unter den Baldachinen** der Eckpfeiler blicken jederseits noch 3 Figuren heraus, je zwei nach vorne, eine gegen das Dach der Vorhalle. Die 3 rechtsseitigen lassen sich (z. T. von der Gallerie aus) als Wiederholungen der unteren sicher feststellen: Madonna; Martin (gegen innen sitzend) mit vor ihm hockendem Bettler an der Krücke, dessen Rücken von unten erkennbar; Anton mit Buch und Glocke darunter (nach außen). Die drei linksseitigen: Antonius sitzend (nach innen); dann Johannes Ev. (vorne); gegen außen ein stehender Heiliger mit Buch. Vgl. zum Ganzen Bild und Tabelle. (S. 8 u. 9.)

Noch sind auf der äußersten Rechten und Linken in den **Baldachinen der großen Eckpfeiler der Fassade** eingestellte Statuen zu bemerken; rechts (am sog. Böblinger)-Pfeiler von links nach rechts: Quirinus, Bischof von Sissek mit einem Mühlstein ertränkt; Martin v. Tour (mit vor ihm knieenden Armen); Antonius mit Glocke, beide letztere zum drittenmal an der Vorhalle; links (am sog. Daumerpfeiler) eine herrliche Figur mit ausgezeichnet schönem ernstem Kopfe und Resten eines (Stabs oder) Schwert's; könnte wohl ein Paulus sein, da dieser Apostel, wie bemerkt, in der Apostelserie der Stirnseite fehlt.

Der Grund der Vorhalle.

Der Grund der Vorhalle, den wir nun ins Auge fassen, wird von einem weitgesprengten, herrlichen spitzbogigen Portal eingenommen, welches von zwei reichprofilirten statuengeschmückten Hohlkehlen umrahmt ist. Während der obere Teil ein geschlossenes Bogensfeld (Tympanon) mit 3 Reihen Reliefs bildet, öffnet sich der untere in zwei schlanken Spitzbögen, mit Fenstern und Doppelthüren ins Innere der Kirche. Auch diese Bögen nebst dem Doppeleingang sind von Hohlkehlen mit Statuen flankiert, welche sich einerseits an das Portalgewand und dessen innere Hohlkehlenumrahmung anlehnen, andererseits an den glänzend dekorierten Teilungspfeiler zwischen den Thüren. Ein Blick nach oben zeigt das zarte, licht getonte Deckengewölbe der Vorhalle mit 5 bemalten Schlusssteinen (in der Mitte der Reichsadler, links ein Christus-, rechts ein Marienkopf und zwei Ulmer Wappenschilder). Hier ist nun der plastische Schmuck in verschwenderischer Fülle gehäuft, zwar ohne

einheitliche Durchbildung der Formen — weil aus verschiedenen Zeiten v. 14—16. Jahrh. — aber doch nicht ohne einen einheitlichen Zusammenhluß in einem **leitenden Grundgedanken** der 3 Figurengruppen. Diese sind: 1) am Mittelpfeiler Christus und seine Nächsten, und in den Hohlkehlen der beiden Thüren und ihren Spitzbögen die Evangelisten und Apostel; sodann 2) in den beiden äußeren Hohlkehlen um den großen Portalbogen Profeten und Kirchenväter, Märtyrer, kluge und thörichte Jungfrauen (auf das jüngste Gericht deutend). 3) endlich im Bogenfeld oben Schöpfung und Sündenfall. Also eine kurze Encyclopödie der ganzen Offenbarung: Schöpfung, Erlösung, Vollendung. Christus das A und O; um ihn seine Vorverkünder, seine ersten Zeugen, die Lehrer und Helden seiner streitenden Kirche. Derartiges liegt ganz in dem Gedankenkreis, welchen immer der plastische Schmuck der Hauptportale einzubalten pflegt, unter mancherlei Variationen im einzelnen.

Gewöhnlich allerdings wird das beherrschende Tympanon ganz von einer Darstellung des thronenden Schöpfers oder Christi — seiner Geburt, Passion oder Wiederkunft im Gericht — eingenommen. Das erstere ist der Fall am Westportal von St. Lorenz in Nürnberg (Geburt Christi), das zweite an demjenigen des Straßburger (Passion), das dritte am selben des Freiburger Münsters (Gericht). Nun finden wir am nördlichen Chorportal (13. Jahrh.) des letzteren Münsters auch die Schöpfungsgeschichte in 10 Reliefs, welche in einzelnen naiven Zügen an unsere Ulmer Darstellung erinnern. Aber dort ist dieser Gegenstand in die Hohlkehlen verwiesen und im Bogenfelde der thronende Schöpfer; hier breitet sich die Schöpfungs- und Sündenfall-Geschichte im Tympanon selbst aus. Die Ungewöhnlichkeit dieses Gegenstandes an dieser Stelle, sowie das deutliche hohe Alter der zwar äußerlich originellen, lebendig bewegten und würdigen, aber doch jedenfalls ins 14. Jahrh. zurückweisende Arbeiten konnte doch darauf deuten, daß wirklich nach Felix Fabri diese ganze Gruppe von der alten abzubrechenden Frauenkirche en bloc, wie sie und weil sie eben da war, an das Münsterportal, das um den Anfang des 15. Jahrh. erstellt wurde (s. S. 14), wäre heruntergenommen worden. Dann würden sich auch — durch Verletzung, Verwechslung oder Anpassung an den neuen Ort — einige Unregelmäßigkeiten in der Reihenfolge erklären, die wir finden werden, obwohl nicht zu vergessen, daß die alten Meister hierin oft überhaupt bewußt oder unbewußt sehr sorglos waren und nach der Schablone der gelehrten Archäologen nicht arbeiteten! Jedenfalls sind diese 19 Reliefs, wie die ältesten, so auch die interessantesten Skulpturen des Hauptportals.

Zur Betrachtung des Einzelnen möge folgendes leiten:

Die Reliefs des Giebelfelds beginnen in der Bogenspitze mit dem Engelsturz vor der Welterschöpfung, bezw. innerhalb des ersten Schöpfungstags, zwischen 1 Mos. 1 und 2, nach Judä 6 und 2 Petri 2, 4. Oben der thronende Gott in Wolken, in der Rechten eine Rute; vor seiner drohend erhobenen Linken stürzen die Verworfenen kopfüber, ein wirrer Anäuel, in die finstere Tiefe, wo schon andere zum Klumpen geballt liegen. In den, in das nächste Feld hinunterziehenden Ecken sperren sich (von unten) zwei Höllenrachen auf, die Ankommenden verschlingend.

Erste Reihe, von einem oblongen Gesimsrahmen eingefast. Von links nach rechts erscheint 1) Gott Vater unter Bäumen, unter denen das felsige feste Erdreich hervorsieht. Er trägt hier und immer einen langen wallenden Mantel, lange Locken und Bart. 2) Gottvater scheidet an der, in seiner Linken ruhenden Weltkugel, die über die Mitte eine sichtbare erhöhte Furche zeigt, das Trockene (oben glatt) und das Meer

(untere rauhe Hälfte). Dritter Schöpfungstag. 3) Gottvater hält in der Linken die Weltkugel, auf welcher oben ein männliches Gesicht mit Strahlenhaar, unten ein weibliches mit auf der rechten Seite fischelförmig ausgeprägtem Kopftuch; also Sonne und Mond*); er weist ihnen mit erhobener Rechten die Bahn. Viertes Tagwerk. 4) Gottvater mit der Weltkugel erschafft darauf Vögel in der Luft, Fische im Wasser. Fünfter Tag. — Wir sehen in dieser Reihe das Schöpfungswerk mit dem 3. Tag beginnen und auf diesen 3. Tag zwei Reliefs verwendet, wobei Nr. 2 voran zu stehen und Nr. 1 diesem zu folgen hätte.**) (Den thronenden Gottvater haben wir schon in dem beschriebenen Engelsturz der Bogenspiße, wo auch die Vorstellung von oben und unten, Licht und Finsternis im allgemeinen vorgebildet; daher die ohnedies schwer plastisch darstellbaren beiden ersten Schöpfungstage mögen ausgefallen sein.)

Zweite Reihe (von links nach rechts): 1) Gottvater mit sämtlichen Tieren in 4 Terrassen „ein jegliches nach seiner Art“: zuunterst Fische im Wasser und Reptilien erkenntlich; 2. und 3. Terrasse, das Gras, Landtiere; oben Vögel unter Bäumen. Das Ganze mit dem väterlich dastehenden, mit der Linken eine Taube streichelnden Gottvater ist eine Gruppe voll Reiz und kindlicher Freude an der Schöpfung, des sechsten Tagwerks erste Hälfte mit der fünften zusammenfassend. Links in der Ecke äußert naiv der berühmte Elefant, ganz allein hervortretend, mit dem Kriegsturm auf dem Rücken. 2) Schöpfung Adams, wegen der ungewöhnlichen Stellung Adams (v. Pressel a. a. O.) als „schlafender Adam“, zum übernächsten Bild gehörig, bezeichnet. Es ist aber im Gegenteil eine geistreich-originelle Auffassung, wie sie ganz ähnlich an der östlichen Thüre des Ghiberti v. J. 1427—47 (Baptisterium in Florenz), nur in meisterhafterer Formbehandlung, zu sehen ist und überdies an des späteren Michel Angelo's „Belebung Adams“ merkwürdig erinnert. Auch unser Künstler zeigt den soeben gebildeten Adam noch halb schlaff daliegend mit rückwärts gelehntem Kopf, geschlossenem Auge; der Herr richtet ihn am halbgebogenen linken Arme auf. Also sechstes Tagwerk Schluß. — 3) Adam steht. Gott hält ihn väterlich um die Achsel, mit der linken Hand seine Brust besühlend, sein schlagendes Herz wahrnehmend. Er lebt und atmet in seinem Schöpferhauch. Eine wunderbar sinnige, originelle Szene. Also 1 Mos. 2,7 in der Vollendung. 4) Gott erschafft die Eva aus dem mit ausgestützten Armen schlafenden Adam. Sie schwebt aus seiner rechten Seite empor und erhebt bittend die gefalteten Hände zu ihm — ein Zug, der ebenfalls später bei Michel Angelo (Decke der Sixtina). 5) Gott Vater, würdig und väterlich zwischen Adam und Eva stehend, giebt ihre Hände zum Bunde zusammen, eine auch sonst an dieser Stelle vorkommende Szene voll köstlicher Treuherzigkeit. 6) Der Sündenfall unter dem Baum; die Schlange mit gekröntem Frauenantlitz. 7) Die Austreibung durch den Engel mit dem Schwert nach dem regulären Typus, aber irregulär vor den beiden ersten Bildern der nächsten Reihe, statt nach denselben in der Reihenfolge der Bibel! Das wird wohl seine räumlichen Gründe gehabt haben!

*) Darstellung von Sonne und Mond als Gesichter uralt und zwar von der Antike her jene männl., dieser weibl., im Gegensatz gegen die deutsche Volksanschauung: „Frau Sonne, Herr Mond.“

**) Vgl. zu dieser, sowie zur 3. Reihe nachher die Bilder in den Fenstern der Bejfererkapelle.

Dritte Reihe (von links.) 1. Gott, 4 Erdscheiben, Adam als Ackerbauer mit der Haue, flehend — ein ungewöhnliches, etwas dunkles Bild. Die obere Kugel läßt ein Flammenrund, in dessen Mitte ein Tier (Hund? Hundstage; oder Hirsch, Hindin nach Ps. 42,? also jedenfalls Feuer, Hitze), die 2. einen Vogel, in Wolken*) (Luft), die 3. Wasser und Fisch, die 4. ein auf der Erde liegendes Tier (Stier) auch von unten erkennen. Dies deutet nach sonstigen Vorgängen auf die 4 Elemente, wie sie auch als Attribute und Begleiter bezw. Symbole der 4 Jahreszeiten vorkommen: (duft- und sangerfüllte) Luft — Frühling, Feuer — Sommer, (fruchttragende) Erde — Herbst, Wasser (Eis) — Winter.

Wir sehen also — anschließend an Nr. 6 der 2. Reihe — eine sinnige Erläuterung der folgenden Worte Gottes an Adam 1 Mos. 3, 17—19. Mit erhobener Rechten, in der Linken eines der Elemente (Jahreszeiten) haltend, zum Zeichen, daß sie alle von ihm geschaffen sind, wie sie in gleicher Linie und gleicher Entfernung sich folgen, (die beiden unteren nur aus Gründen der Komposition kleiner) — weist der Herr den Menschen nunmehr auf die Arbeit, den Landbau im Kampf mit dem wechselnden Naturlauf. Und Adam, zur Arbeit gerüstet (Haue) fleht um Segen für den um seinetwillen verfluchten Ackers (der Fels vor ihm). — 2. Gott der Herr wirft der nackten Eva ein Hemd über dem Kopf; 1 Mos. 3, 21. — 3. Liebliche Familienszene unter einem Baume. Adam, ganz die Gestalt vom Relief Nr. 1. dieser Reihe, baut den Acker mit seiner Haue; Eva spinnt daneben; vor ihr auf dem Boden ein Hausgerätee. (Häufige freie Darstellung des Lebens der Menschen nach der Austreibung aus dem Paradies, z. B. genau so in der Anlage bis auf die spinnende Eva hinaus bei Raffael in den Loggien des Vatikan.) 4. Abel und Kain opfern; oben der Herr in Wolken. Abel (links) hebt ein Lamm empor, das ein Engel in Empfang nimmt; nach Kain's (r.) emporgehobenen Garben greift ein Teufel von oben Rp. 4, 4. 5. — 5. Der Brudermord. Kain ausholend mit der Hacke; ihm gegenüber steht Abel, zurückweichend, ein argloses Opfer. Rp. 4, V. 8. — 6. Kain verscharrt den Toten. Man bemerkt links unten das Profil Abels, obenliegend die linke Hand, vorne seitlich Fingereindrücke der rechten Hand, rechts oben am Ende des Erdbausens, den Kain mit der Hacke über die Leiche zu schütten begriffen ist, das Profil des Fußes (Zehen).** Dies ist Bressel a. a. O. entgangen, daher er das Relief für „Feldarbeit“ ansieht und den Zusammenhang nicht erklären kann. — 7. Schlußdarstellung: Gott fragt Kain nach Abel. Mit frecher, gleichgültiger Bewegung der linken flachen Hand spricht dieser sein: „soll ich meines Bruders Hüter sein?“ Rp. 4, 9 ff.

Statuen des Mittelpfeilers. Zwischen den Portaltüren abwärts vom letztgenannten Reliefe trifft der Blick den andern Endpunkt

*) als solche aus der ganz identischen Behandlung der Wolken, des Himmelsraums im folg. 5. Bild erkenntlich, wo Gott daraus herniederspricht.

***) Bei eingerüsteter Vorhalle, wo dem Verfasser die Betrachtung einmal oben vergönnt war, erscheint das prachtvoll ausgeführte Gesicht des toten Abel mit der Stirnwunde und alles übrige deutlich. Eine Fülle reizender Details von unglaublich sorgfältiger Ausführung treten hervor — Wöglein, Früchte der Bäume, Spindel, Garn neben Eva u. — und die schöne Arbeit der 1 m 20 hohen Figuren.

der Gedankenreihen in den Statuen um den Mittelpfeiler, voran **Christus**, stehend mit Dornenkrone und Kreuznimbus. Mit der Rechten weist er auf seine Wundmale (daher die nach links ausgebogene Haltung); die halberhobene Linke mit der sprechenden Geberde des Antlitzes scheint den Eintretenden zu sagen: „Glaubet! Durch meine Wunden seid ihr geheilt!“ Die naturgemäße Richtigkeit der Körperverhältnisse (Naturalistik), die weiche, gewandte Behandlung des von der linken Schulter herabfließenden Mantels, aber auch die Absicht auf dramatischen Effekt bei einer gewissen inneren Leerheit im Ausdruck sind in die Augen springend und bestätigen die Datierung an einem früheren Schildlein der Konsole: 1529 (nicht 1429!! Wappen und Stiftung der Familie Huz). Was auch vorher für eine Figur hier gestanden sein mag, merkwürdig ist, daß dieser Christus just ein Jahr vor der Evangelisierung des Münsters errichtet ward. Es ist die jüngste plastische Arbeit des Münsters überhaupt und die einzige Steinfigur in der Umgebung der Thüren; sämtliche folgende bis an die Grenze der Giebelfelder der Spitzbögen sind, früher bemalte, jetzt in Steinfarbe gefakte große Holzfiguren, 20 Stück von solcher hohen Schönheit und Meisterschaft, daß sie als Juwelen des Münsters, Kleinodien der Syrlin'schen Zeit und Schule gelten müssen; dagegen die in den schiefen Rehlungen der Bogenspitzen erscheinenden kleinen Werke wieder Steinarbeiten sind zum größeren Teil kaum minder vorzüglich.

Neben Christus die gewöhnlichen Begleiter: rechts Joh. d. Evang. links die trauernde Maria, welche im Ausdruck tiefen Schmerzes die Hände voll Ergebung über der Brust kreuzt, „Gestalten von edler Innigkeit in der Empfindung, in den Gewändern sehr bewegt, aber noch ohne eckige Brüche“ (Lübke). Ueber Christus die h. Anna („selbdritt“), welche Maria und Jesus als Kinder auf den Armen hält*), „ebenso würdevoll und gleich der Maria von fast klassischem Schnitt des Profils“ (ders., Gesch. der Plastik II.); neben ihr rechts S. Brigitta von Schweden ein (wohl ursprünglich rotes Jerusalem's-)Kreuz in der Hand, als Ordensstifterin und besondere Ueberwinderin der Versuchungen des Teufels ein Pendant zum (L.) Antonius, dem Teufelsüberwinder, mit kleinen Teufelchen zu Füßen (hier zum 4. Male an der Vorhalle!) — sämtlich Prachtgestalten von wundervoller Gewandung mit herrlichen und mannigfaltig individualisierten Charakterköpfen gleich wie die folgenden.

Die **innerste Sohlkehle** (dritte von außen), soweit sie unmittelbar links und rechts die Thürflügel umrahmt, hat je 2 große Holzfiguren von 1,30 Meter Höhe ohne Konsolen, und um die beiden Spitzbögen (über der Thüre) herum je 6 sitzende Steinstatuetten, wie folgende Uebersicht zeigt:

links, von unten:
 Markus (Löwe);
 Johannes, (Abler);
 dann um den Bogen:
 sechs Apostel
 mit Buch.

rechts, von unten:
 Lukas (Stier);
 Matthäus (Engel, Buch);
 dann um den Bogen:
 sechs Apostel
 mit Buch.

*) das Jesuskind mit Weltkugel (Reichsapfel), Maria mit Buch, lesend.

Die Nischen um den großen Portalbogen

erläutere folgende Uebersicht der Statuen, wie sie übereinander zu stehen kommen. Höhe der Holzfigur 1,40 Meter ohne Konsolen.

Links —, | Rechts (vom Eingang)

a. bis zum Giebelfeldbogen.

3. äußerste Hohlkehle.	2. mittlere Hohlkehle.	2. mittlere Hohlkehle.	3. äußerste Hohlkehle
---------------------------	---------------------------	---------------------------	--------------------------

Zuunterst nebeneinander.

St. Georg m. d. Drachen.	Joh. d. Täufer.	Johannes d. Evangelist.	St. Stefan mit den Steinen im Gewand.
-----------------------------	-----------------	----------------------------	---------------------------------------------

Ueber diesen in 2. Etage.

4 Kirchenlehrer:

Gregor (v. Naz.) Erzb. von Kon- stantinopel.	Ambrosius, B. v. Mailand. Buch.	Hieronymus, d. Löwenz. Füßen, Kardinalshut!	Augustin, B. v. Hippo. Buch.
----------------------------------------------------	---------------------------------------	---------------------------------------------------	------------------------------------

Ueber diesen in 3. Etage.

4 Propheten mit (leeren) Spruchbändern, (ohne Attribute), ausgezeichnete Charakterköpfe:

Isajas.	Jeremias.	Ezechiel.	Daniel mit phrygischer Mütze.
---------	-----------	-----------	-------------------------------------

b. um den Giebelfeldbogen.

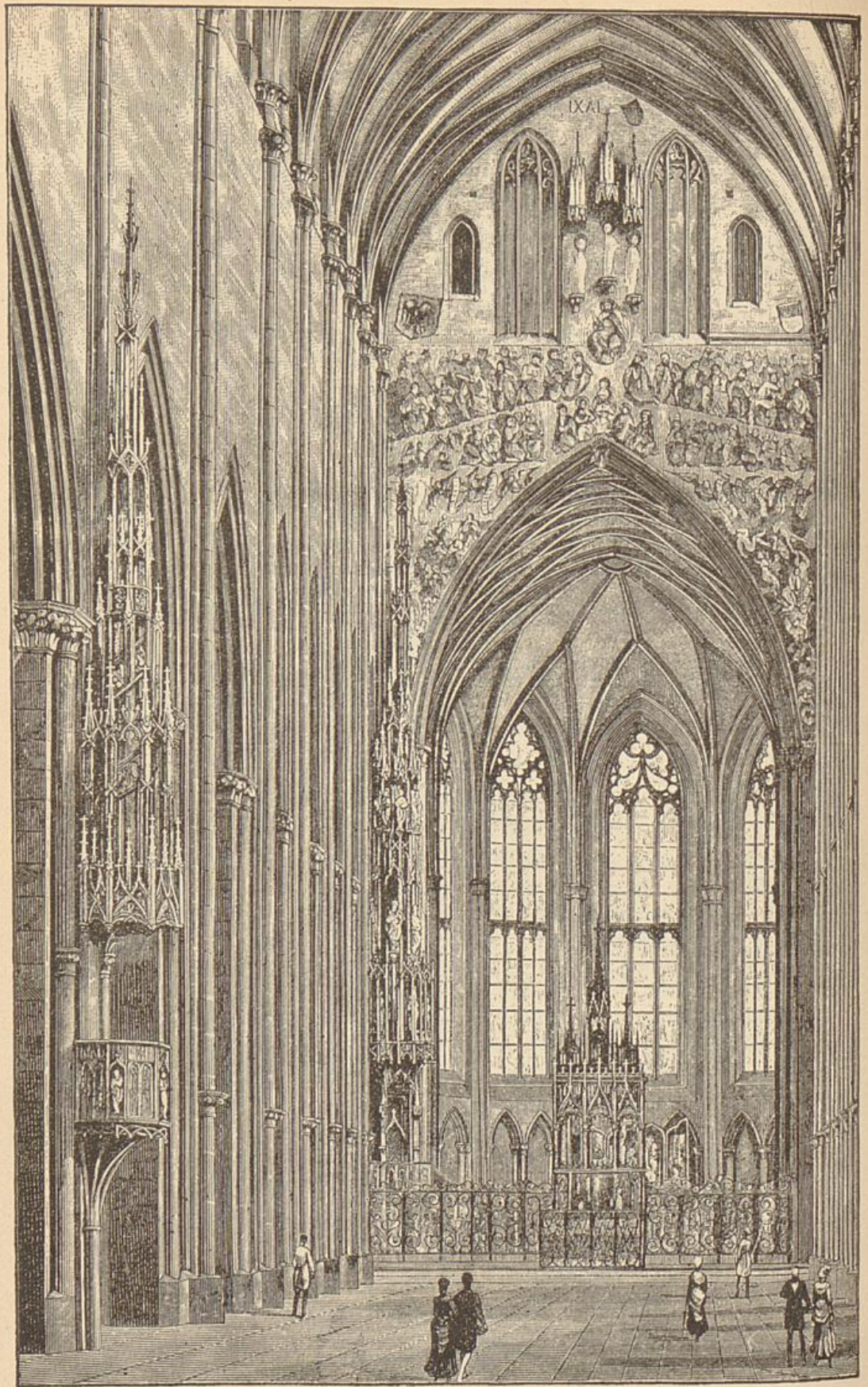
Innen: Tod der Apostel und Märtyrer je 5 Statuen,

Außen: thörichte und kluge Jungfrauen, ebenso 5 "

von unten ab:

äußere Hohlkehle.	innere Hohlkehle.	innere Hohlkehle.	äußere Hohlkehle.
Die fünf klugen Jungfrauen.	Paulus durchs Schwert getötet.	Thomas m. d. Lanze erstochen.	Die fünf thörichten Jung- frauen
Sie halten die (kelchartige) Lampe nach oben.	Petrus abwärts ge- kreuzigt.	Jud. Thadäus m. d. Keule er- schlagen.	Sie halten die Lampe nach unten gekehrt; einige haben sie fallen lassen.
	Märt. mit dem Hammer erschla- gen (Reinold?)	Andreas ge- kreuzigt an schrägen Kreuz- balken.	
	Bartolomäus m. d. Messer geschunden.	Märtyrer.	
	Jak. d. Jüngere m. d. Tuchwalfer- stange erschlagen.	Märtyrer.	

III*



Inneres des Münsters gegen den Chor.

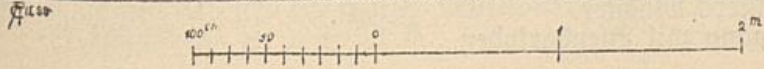
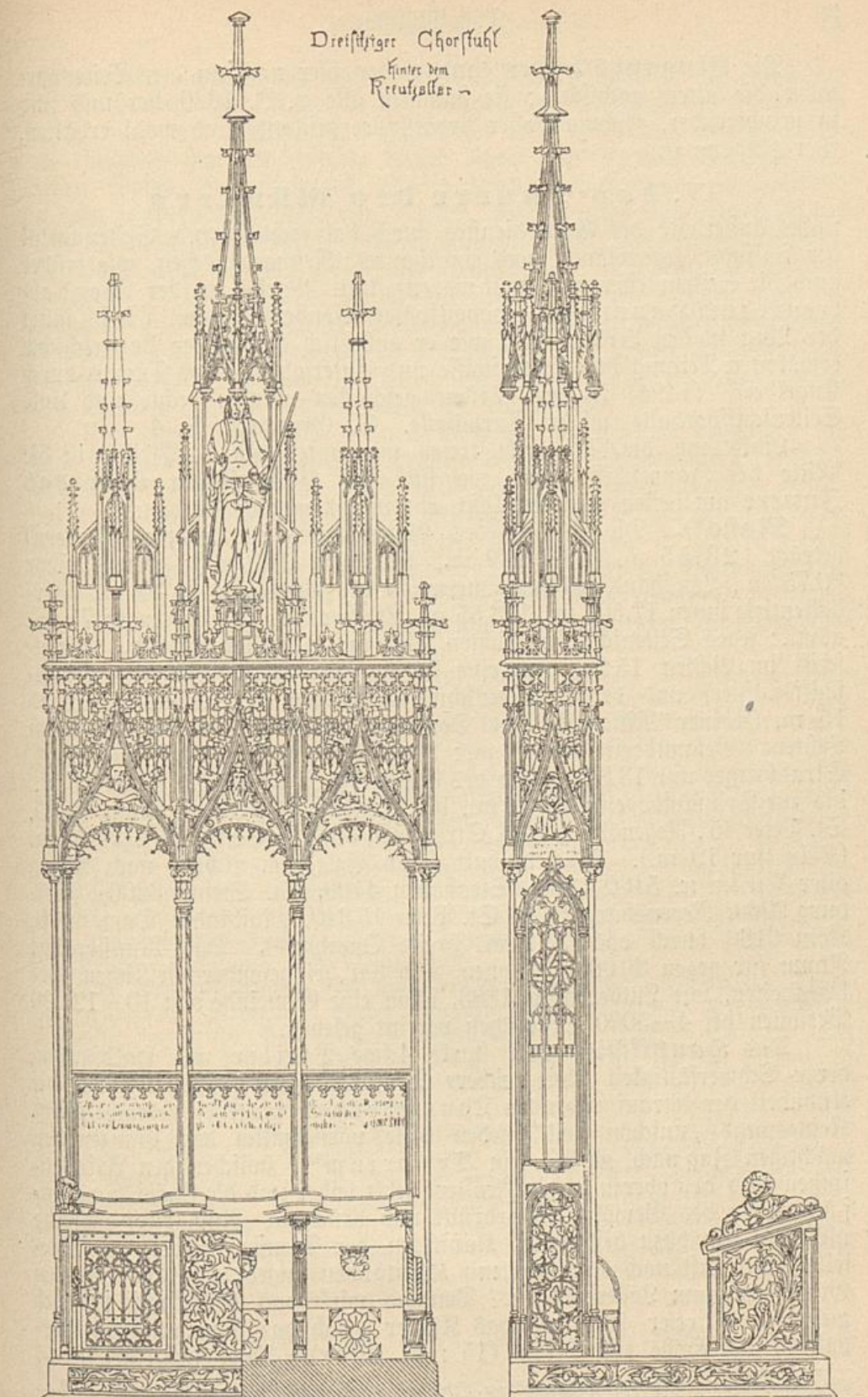
Kanzel.

Sakramentshäuschen.

Kreuzaltar.

Jüngste Gericht.

Dreifüßiger Chorstuhl
 hinter dem
 Kreuzaltar



Ansicht von vorne.

Seitenansicht.

Die **Eingangsthüren** sind weder hier noch an den Seitenportalen die alten gotthischen; sie stammen alle v. J. 1620 her und sind in prachtreicher, geschmackvoller Renaissance geschnitzt und wohl erhalten. Der Zugang in

IV. Das Innere des Münsters

findet außerhalb des Gottesdienstes durch das rechtsliegende Seitenportal der Fassade (gegenwärtig noch eingebautes Mehnerhäuschen, wie früher auch die Seitenpfeiler eingebaut waren) statt. Vorbei an der Wendeltreppe zum Hauptturm, wovon später besonders (Abschn. VIII), führt der Weg in den Vorraum, wie er anlässlich der in der Baugeschichte erwähnten Teilung der Seitenschiffe und Unterfabrung des Turms durch Engelberg (1494) in drei Teilen geschaffen wurde: rechte und linke Seitenschiffvorhalle, mitten Turmhalle. S. Grundriß. S. 4

Links um die Mauerecke treten wir unten am 9. Pfeiler in die Mitte des Hauptschiffs, von wo sich die **Ueberschau über das Innere** am besten genießen läßt, ein imponierender Eindruck.

Maße*). Die Länge des Gotteshauses im Lichten (Innern) beträgt 123,55 m. (Köln 119 m., St. Peter 180 m.); hievon Chor 30,75 m., Langhaus bis zur Querwand der Vorhallen 75,30 m., Vorhallentiefe innen 17,50, zuf. 123,55 m. Die Breite im Innern 48,75 m., näml.: jedes Seitenschiff im Lichten 14,9 m., 2 Pfeiler 3,80 m., Mittelschiff im Lichten 15,27, also eine harmonische Gleichbreite des Mittelschiffs einer- und der 2 Nebenschiffe zusammen andererseits von rund 15 m. (Kölner Mittelschiff und Doppelseitenschiff je nur 13,8 breit im Lichten. Gesamtbreite nur 45 m.; Regensburger Mittelschiff nur 14,4, Straßburger nur 13,8). Höhe des Chors bis zum Gewölbscheitel 17 m., bis zur Triumphbogenspitze 22 m., des Mittelschiffs 41,6 m. (Köln 43,95, St. Peter 45, Regensburg 33,3, Straßburg 30), der Seitenschiffe 20,35 m. (Köln nur 19 m.). Flächeninhalt (nach Egle) im Lichten nach Abzug aller Pfeiler \approx 5100 \square m. (Straßburg 4100, St. Stefan 3200, Freiburg 2960, Regensburg 2400, St. Peter 15340, Mailänder Dom 8400, Köln 6160 durch das 75,1 m. breite Querhaus). Das Münster hat Raum für gegen 30000 Personen, und hat bei besonders festlichen Gelegenheiten, wie Lutherfest v. 1883, schon eine Gemeinde von 10–12000 Personen bei 4–5000 Sitzplätzen vereint gesehen.

Das **Hauptschiff** zeigt starke 4föge Pfeiler mit Halbsäulen, deren Schwerfälligkeit ohne reichere Profilierung wenigstens durch die Kühnheit der darauf ruhenden Lanzettbögen vergessen gemacht wird. Keineswegs „unschön steil“ geben diese vornehmlich dem Ganzen den mächtigen Zug nach oben. Ein Triforium**) zwischen den Arkadenspitzen und den oberen kurzen Fenstern fehlt leider und die flache Bogenführung des Gewölbs ist gedrückt und drückend. Auch ruht dasselbe nicht auf den dazu bestimmten Kapitälchen der Dienste; sondern auf dieselben sind erst noch Konsolen mit Kapitälchen angebracht, die nun den Gurtbögen zum Lager dienen. Dennoch wirkt das Mittelschiff für sich weiter und freier selbst als das Kölner durch das harmonischere Verhältnis der Höhe zur Breite (15 : 41 Meter). Dort bei 13,8 zu 44

*) Diese revidierten korrekten Zahlen verdanke ich der Güte des Herrn Münsterwerkmeisters Wachter. P.

**) Mauerengang mit Blendarkaden.